

# Generation Z

Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt

Bearbeitet von  
Christian Scholz

1. Auflage 2014. Buch. 220 S. Gebunden  
ISBN 978 3 527 50807 5  
Format (B x L): 14 x 21,4 cm

[Wirtschaft > Wirtschaftswissenschaften: Allgemeines > Wirtschaftswissenschaften:  
Sachbuch und Ratgeberliteratur](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Ich mach' was mir gefällt!



FOTO: ISTOCK

VON CHRISTIAN SCHOLZ

Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Medien stellen immer öfter erst auf, dass heutige Jugendliche anders ticken als Jugendliche noch vor zehn Jahren. Offenbar gibt es eine neue Generation. Diese Generation Z ist in der Arbeitswelt angekommen und versucht, ihr Umfeld so zu gestalten, wie es ihr gefällt.

Oktober 2006: Julia (23 Jahre) sitzt im Vorstellungsgespräch. Ihr Gesprächspartner beschreibt sein Unternehmen als modernen Arbeitgeber mit Vertrauensarbeitszeit, leistungsorientierter Entlohnung, fließendem Übergang zwischen Berufs- und Privatleben, sowie mit interessanten Karriereperspektiven und Auslandsentsendungen. Julia ist begeistert und akzeptiert das Jobangebot augenblicklich, wie es die meisten Vertreter ihrer Generation machen würden.

Zehn Jahre später im Oktober 2016: Heute sitzt eine 23-jährige Emily im Vorstellungsgespräch. Alles ist identisch, nur das Ergebnis nicht: Emily bedankt sich artig mit freundlichem Lächeln, weiß aber bereits jetzt, dass sie – wie viele ihrer Altersgenossen – ein derartiges Jobangebot nicht annehmen wird.

Was ist geschehen? Nur einige Jahre sind vergangen und plötzlich ganz andere Reaktionen? Die Antwort: Vor uns sitzt eine neue Generation. Der Ausdruck „Generation“ beschreibt in der Wissenschaft eine Gruppe von Menschen mit ähnlichen Normen- und Wertesystemen, die vor allem in der Zu-

Die Generation Z klopft an: nach 1990 geboren, rundum behütet aufgewachsen – und nur mäßig gewillt, Verantwortung zu übernehmen. Politik interessiert sie nicht, Eigeninitiative reizt sie nicht. Sie wollen einen geregelten Job, der ihnen zugleich maximal viel Freiheit lässt. Eine Generation von Rosinenpickern – oder ein Muster an Entspanntheit?

gend geprägt werden. Julia gehört zur Generation Y, geboren nach 1980. Sie folgt dem Prinzip „Fordern und Fördern“, findet Wettbewerb gut und ist bereit, für die Chance auf Karriere hart zu arbeiten.

Emily vertritt die Generation Z, nach 1990 geboren und heute maximal 25 Jahre alt. Emily wird geprägt durch das allgegenwärtige Smartphone, durch Finanz- und Wirtschaftskrisen, aber auch durch Helikoptereltern, die ihrem Nachwuchs ein Rundum-Sorglos-Paket bieten. Hinzu kommt bei uns die Bologna-Umstellung, die zu einem verschulerten und strukturierten Studium „nach Plan“ führt. Die Konsequenz: Die Generation Z ist es gewohnt, behütet und umsorgt zu werden. Sie akzeptiert klare Strukturen nicht nur: Sie will und braucht sie. Etwas überspitzt ausgedrückt ist Emily wie Pippi Langstrumpf, die ihr kleines Häuschen mit Gartenzaun liebt.

Emily kennt genug Menschen mit Berufskrankheiten, mit Burn-out und gescheiterten Beziehungen. Deshalb legt sie Wert auf Gesundheit, ausreichend Schlaf, Stressfreiheit und ein geregeltes Privatleben. Beim Wort „Verantwortung“ kann Emily nur mit den Schultern zucken, angesichts von

hochrangigen Topmanagern, die Nachhaltigkeit predigen, aber das Gegenteil praktizieren und lediglich ihr Einkommen nachhaltig maximieren. Und „Vertrauensarbeitszeit“ ist für Emily allenfalls Zwang zur Selbstaubeutung.

Emily sieht, wie Unternehmen Mitarbeiter freisetzen, wenn diese keine ausreichende „Wertschöpfung“ mehr versprechen. Sie weiß, dass „Arbeiten im Hamsterrad“ nicht zwangsläufig Karriere bedeutet. Aus diesem Grund findet sie den öffentlichen Dienst als Arbeitgeber interessant: Denn obwohl sie sich selbst emotional nicht an einen Arbeitgeber bindet und jederzeit kündigungsbereit ist, schätzt sie doch unbefristete Arbeitsverträge und Sicherheit.

Die Generation Z ist ein internationales Phänomen und dementsprechend viele Studien gibt es inzwischen. Trotzdem gibt es in Deutschland noch immer die professionellen Beschwichter, die keinerlei Unterschiede zwischen Generationen sehen wollen und alle als gleich einstufen.

Dieser Fehler rächt sich. Denn behandelt man Emily wie Julia, sind Probleme vorprogrammiert: Sie wird das Jobangebot nicht annehmen

